



Bei der Abnahme: Geschäftsführer Werner Wolf (r.) und Montagechef Joachim Marks machen einen Check. Als letzte von insgesamt 18 wird diese Anlage bald nach Österreich verschickt. Die fertige Produktionsstraße wird dann Getriebe für einen japanischen Automobilhersteller liefern. MOZ/Foto: Markus Woller

„Montiert und geprüft wird überall“

Mit Maschinen der MP GmbH aus Fredersdorf werden Teile für die Automobilindustrie gefertigt

Es gibt sie auch in Ostbrandenburg: erfolgreiche und kreative Mittelständler. Unternehmer, die sich auch in schwierigen Zeiten nicht entmutigen lassen und in die Zukunft investieren. In einer Serie stellen wir zehn von ihnen vor. Sie sind die Preisträger des von der MOZ und der IHK Ostbrandenburg ausgelobten Wettbewerbs um den Zukunftspreis Ostbrandenburg. Heute Teil III: die MP GmbH aus Fredersdorf.

VON MARKUS WOLLER

Fredersdorf (MOZ) Für den Laien sieht es so aus, als hantierte Guido Ebert auf seinem Computerbildschirm mit Legosteinen. Mit der Maus dirigiert er ein Gebilde aus vielen grünen, gelben und roten Elementen – dass dies ein 3D-Modell einer komplizierten Anlage zum Getriebebau ist, lässt sich beim besten Willen nicht errahnen. Ebert ist Leiter der Konstruktionsabteilung der MP GmbH in Fredersdorf (Märkisch-Oderland). Sein Büro wird hausintern auch „die Denkfabrik“ genannt. „Hier werden die Lösungskonzepte für Aufträge unserer internationalen Kundschaft erarbeitet“, sagt Werner Wolf, einer der drei Geschäftsführer, stolz. Geplant werden schlüsselfer-

tige Montage- und Prüfanlagen, mit denen nicht nur Getriebe, sondern auch Wasser- und Ölpumpen verschiedenster Art gebaut werden. Größter Absatzmarkt für das Unternehmen ist die Automobil-Branche. „Wenn Sie die Motorhaube eines deutschen Autos öffnen, finden Sie immer ein Teil, das mit unseren Anlagen gebaut wurde“, sagt Wolf. Ein weiterer wichtiger Abnehmer für Anlagen sind medizinische Labore.

Elf Arbeitsplätze mit Hochleistungs-PCs gibt es in der Konstruktionsabteilung. Reißbretter brauchen sie dort längst nicht mehr. „Das letzte hat man während eines Urlaubs hinter meinem Rücken entsorgt“, sagt Wolf ein bisschen wehmütig und fügt hinzu: „Das ist jetzt aber auch schon fast zehn Jahre her“. Altmodisch zu sein, kann man sich in dem Unternehmen nicht leisten. Seit die Computer gänzlich Einzug hielten, hat die im Jahr 1990 gegründete Firma ihren Umsatz auf etwa sieben Millionen Euro mehr als verdoppelt.

Das Besondere an den Produktionsanlagen, die in Fredersdorf gebaut werden, ist die zusätzliche Qualitätsprüfung der Teile, die durch sie produziert werden. Dazu hat die Firma eigene Kontrollkomponenten wie einen Dosiermengenprüfer oder einen sogenannten Anlagenrech-

ner entwickelt. Letzterer speichert die Herstellungsdaten von jedem produzierten Teil, so dass Fehler schnell erkannt und beseitigt werden können. Zumeist geschieht dies per Fernwartung.

Bis aus dem ComputermodeLL der Konstruktionsabteilung aber eine fertig montierte Produktionsanlage für Getriebe ge-



worden ist, ist es ein langer Weg. Sind die ersten 3D-Ansichten fertig, wendet sich Projektleiter Horst Pohlmann zunächst wieder an die potenziellen Kunden. „Viele Fragen werden dann geklärt: Was muss angepasst und verändert werden? Wie viel wird die fertige Anlage am Ende kos-

ten? Und vor allem: Was können wir besser und preiswerter machen als die Konkurrenz?“, sagt er. Sind die Konditionen geklärt, geht’s in die Produktion.

Gerade hier zeigt sich, dass die MP GmbH ein Leuchtturm in der Region ist. Sie hat sich ein ganzes Netz an Zulieferern in unmittelbarer Umgebung geschaffen. Zehn kleinere Firmen in der Nachbarschaft fräsen oder projektieren für die Firma. „Wir mussten uns das Umfeld selber schaffen. Eigentlich gibt es für einen Betrieb wie unseren kaum einen schlechteren Standort, denn gerade die deutschen Automobilfirmen sind ziemlich weit weg“, bestätigt Bernd Rhiemeier, der seit wenigen Jahren ebenfalls Geschäftsführer ist. Doch man hat sich arrangiert und sieht die Nähe zu Polen und anderen osteuropäischen Staaten als Chance. Nach dem Motto: „Egal ob Baden-Württemberg oder Ukraine – montiert und geprüft wird überall“.

Das gilt dann auch für die Teile, die die Zulieferer wenige Wochen nach der Konstruktion am PC in die große Werkhalle im hinteren Teil des MP-Gebäudes anliefern. Trotz genauester Produktionstechniken heißt es auch hier: Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser. So werden alle Teile vor ihrer endgültigen Montage auf wenige tausends-

tel Millimeter genau vermessen, bevor sie verbaut werden. „Unsere Anlagen laufen beim Kunden unter Umständen an sieben Tagen in der Woche. Und das quasi wartungsfrei“, sagt Rhiemeier. „Da ist klar, dass wir uns selbst kleinste Produktionsfehler nicht leisten können. Die Laufleistung eines Pkw ist dagegen ein Witz.“

Insgesamt acht bis zehn Monate vergehen durchschnittlich von der ersten Idee, bis zur fertigen Anlage. Etwa sechs Projekte gleichzeitig werden im Haus ständig bearbeitet.

Um ein Thema kommt ein Automobilzulieferer in diesen Zeiten nicht herum: „Die Finanzkrise“, so beteuern Wolf und Rhiemeier gleichermaßen, „hat aber auf die Bilanz unserer Firma bisher kaum Einfluss“. Jedoch würden jetzt weniger Anlagen neu gebaut. Vielmehr müssten die bereits bestehenden in Bezug auf Klimafreundlichkeit und höhere Wirtschaftlichkeit umgerüstet werden. „Der Kohlendioxid-Verbrauch ist ein sehr wichtiges Thema geworden“, sagt Wolf. So wichtig, dass der Geschäftsführer einen Appell startet: „Wir suchen dringend Verstärkung für die 42 Mitarbeiter in unserem Unternehmen. Elektro- und Maschinenbauingenieure, die Interesse und einschlägige Erfahrung mitbringen, können sich melden“.